

Stadttecho



Die Lektüre für Bamberg

Oktober 2018

Aktuell

Salvador Dalí im
Diözesanmuseum

Kulturell

TiG – Keine Scheu
vor Klassikern

Regional

Drei Jahre
Ankerzentrum



Eine Band zum Tanzen und Denken
Dr. Umwuchts Tanzpalast

Das Stadtecho fragt Godehard Ruppert antwortet

Sehr geehrter Herr Prof. Ruppert, was wären Sie geworden, wenn Sie nicht der Präsident der Otto-Friedrich-Universität Bamberg geworden wären?

Präsident einer Universität ist ein Wahlamt; ich war vorher Professor und wäre es geblieben.

Auf welche persönlichen Eigenschaften kommt es in dieser Position besonders an?

Eine große Energie, aber auch Respekt und Ehrfurcht vor Menschen. Ein Präsident muss mit dem Hausmeister ebenso reden können und wollen wie mit der Lehrstuhlinhaberin.

Gibt es ein Fach, das zu studieren Sie nicht empfehlen würden?

Nein, ganz sicher nicht so pauschal... Wer sich für ein Fach nicht interessiert, sollte es nicht studieren, auch wenn die gesamte Verwandtschaft sagt, das sei auf dem Arbeitsmarkt besonders gefragt. Man wird in einem Fach nur gut, wenn man ernsthaftes Interesse hat. Und auch für scheinbar arbeitsmarktkritische Fächer gilt: Qualität setzt sich durch.

Lassen sich grundlegende Unterschiede zwischen der Studierendenschaft Ihrer Studentenzzeit und heutigen Studierenden feststellen?

Ja, selbstverständlich, aber das war immer schon so, das haben meine Professoren im Studium mit Recht von den Unterschieden zu ihrer Studienzeit auch gesagt; in gewisser Weise sind die Universitäten Spiegelbilder der Gesellschaft und die hat sich in dieser Zeit auch verändert.

Wovon waren Sie zuletzt überrascht?

Von der Dummheit eigentlich intelligenter Leute.

Was ist Ihr größter Wunsch?

In einer stabil friedlichen Welt leben zu dürfen.

Worüber haben Sie sich zuletzt geärgert?

Ich bin Allergiker – und das schließt Arroganz und Arschlöcher ein.

Haben Sie ein Lieblingsgeräusch?

Das Starten der Espressomaschine.

Welchen Luxus leisten Sie sich?

Einen Kaffee-Vollautomaten.

Wovor haben Sie Angst?

Angst ist vielleicht übertrieben, aber das Kippen des gesellschaftlichen Gleichgewichts in den Radikalismus der Ränder beunruhigt mich.

Wann haben Sie zuletzt geflirtet?

Heute, wie jeden Tag, aber ich sage nicht mit wem.

Wann und warum hatten Sie zum letzten Mal Ärger mit der Polizei?

Ich habe häufig mit der Polizei zu tun, aber an Ärger mit der Polizei kann ich mich nicht erinnern.

Gibt es einen wiederkehrenden Albtraum, der von Ihrem Beruf handelt?

Nein, sonst hätte ich vermutlich auch den Beruf gewechselt.

Bei welchem historischen Ereignis wären Sie gern dabei gewesen?

Beim sowjetisch-amerikanischen Bierdeckelabkommen 1945 in Falkenstein.

Was ist Ihre schlechteste Angewohnheit?

Ungeduld.

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Übereifer.

Ihre Lieblingstugend?

Verlässlichkeit.

Ihr Hauptcharakterzug?

Willensstärke, sagt meine Umgebung.

Was hätten Sie gerne erfunden?

Einen Akku der Qualität von Adams Akku, wie ihn der finnische Autor Arto Paasilinna beschreibt – ohne die damit verbundenen Gefahren versteht sich.

Haben Sie ein Vorbild?

Vorbild ist immer ein schwieriges Thema. Mir werden Vorbilder zu schnell auf unerreichbare Säulen gestellt und führen zu leicht zu profanierter Heiligenverehrung. Ich habe es mehr mit Leitbildern wie dem Satz von Franklin D. Roosevelt: „A smooth sea never made a skilled sailor“ oder dem rheinischen Gottesbeweis: Vun nix kütt nix.

Was war Ihr erster Job, mit dem Sie Geld verdient haben?

In einem Schulbuch-Verlag habe ich zunächst im Versand und dann in den verschiedenen Produktionsstufen eines Buches gearbeitet.

Wofür sind Sie dankbar?

Für die Chancen, die man mir gegeben hat.

Was lesen Sie gerade?

Roman Grafe: „Die Grenze durch Deutschland“.

Was ist Ihr Lieblingsfilm?

„Der Willi-Busch-Report“.

Was ist Ihr Lieblingsbuch?

„Die Entdeckung der Currywurst“.

Was ist Ihr Lieblingsalbum?

Paolo Conte Live – und nicht wie manche vermuten würde „Bochum“ meines Mitschülers Herbert Grönemeyer.

Mit welchem „großen Album“ der Rockgeschichte und welchem „großen Film“ der Filmgeschichte können Sie gar nichts anfangen?

„Thriller“ von Michael Jackson und „Der Pate“.

Haben Sie Geheimnisse?

Selbstverständlich, sonst kann man in der politischen Landschaft kaum überleben; ich nenne sie aber nicht, dann wären's ja keine mehr...

Was war Ihre größte Modesünde?

Keine Ahnung, vermutlich meine erste Brille.

Was ist Ihr liebstes Smalltalk-Thema?

Reisen und andere Länder.

Wovon haben Sie keine Ahnung?

Astronomie, da habe ich nicht die leiseste Ahnung und: Sterne kann ich nur bei der Restaurantkritik unterscheiden.

Was finden Sie langweilig?

Sudoku der Stufe einfach.

Auf welchem Moment Ihrer Karriere waren Sie am schlechtesten vorbereitet?

Auf das drohende Ende.

Was war Ihr miesester Auftritt?

Auf einer Kleinkunsthöhne im Ruhrgebiet, kommend aus der Kabarett-Tradition von Kai und Lore Lorentz, aber dummerweise vor einem Publikum stehend, das eher einen Typ wie Atze Schröder hören wollte.

Sie sind in einer Bar. Welches Lied würde Sie dazu bringen zu gehen?

„Am Tag als Conny Kramer starb“ von Juliane Werding – da bin ich viel schneller als man mir das zutraut außer Hörweite.

Was ist Ihre Vorstellung von Hölle?

Bewusst wahrnehmen zu müssen, dass ich am Leben nicht beteiligt bin.

Wie glauben Sie, würde der Godehard Ruppert von vor 20 Jahren auf sein heutiges Pendant reagieren?

Respekt, immer noch frech und direkt, abgemildert mit einer Portion Altersweisheit.

Musik im Auto ist...

...ständiger Begleiter, solange niemand mitfährt.

Ich kann nicht leben ohne...

...stabile soziale Bezüge.

Sind Sie Tänzer oder Steher?

Wenn Tanz angesagt ist, nimmt der Abend für mich eine bedrohliche Wendung, stellt meine Frau regelmäßig nüchtern fest.

Welche Musik hören Sie nur heimlich?

Eigentlich kann jeder hören, was ich höre; vielleicht Stefan Sulke, weil er für manche aufs erste Ohr seicht melancholisch klingt, ist er aber nicht.

Er hat eine feine Poesie und ist für mich einer der wenigen, die das Label „Liedermacher“ verdienen. Ich höre ihn aber höchst selten.

Was war das erste Konzert, das Sie sich angesehen haben, und wie fanden Sie es?

Rory Gallagher im Grugapark in Essen – Musik und Lautstärke waren einfach nur furchtbar.

Das Stadtecho gibt eine Runde aus. Was trinken Sie?

Das kommt auf die Situation an: An einem warmen Sommerabend zum Beispiel ein fränkisches Bier und offen gestanden am liebsten ein MainSeidla oder ein Weizen aus Mönchsambach...

Prof. Dr. theol. Dr. phil. habil. Godehard Ruppert, Präsident der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, September 2018